



Bereich: Grünflächenamt
Az: 67/1
Datum: 18.03.2005

2005/109
öffentlich

Sitzungsvorlage

Beratungsfolge	Datum	TOP-Nr.
Umweltausschuss	12.04.2005	

Betreff

Projekt Industriewald Ruhrgebiet

- ☐ Finanzielle Auswirkungen
- ☒ keine haushaltsmäßige Berührung
- ☐ Auswirkungen siehe Sachverhalt

Beschlussvorschlag

Der Umweltausschuß nimmt den Bericht und Sachverhalt zur Kenntnis. Er begrüßt ausdrücklich die Initiative und beauftragt die Verwaltung, fortlaufend im Sinne eines Monitoring über das Projekt zu berichten.

Dobrindt
Technischer Beigeordneter

Sachverhalt

Organisation

Im Rahmen der Internationalen Bauausstellung Emscher Park wurde das sogenannte „Restflächenprojekt“ initiiert. Nach 6-jähriger Testphase wurde unter dem neuen Titel „Industriewald Ruhrgebiet“ Anfang 2002 dieses Projekt in die Zuständigkeit der Landesforstverwaltung Nordrhein-Westfalen übertragen. Geschäftsführung und Koordination des Projektes erfolgt durch das Forstamt Recklinghausen in enger Projektpartnerschaft mit der Landesentwicklungsgesellschaft NRW GmbH. Beschlußfassendes Gremium ist ein Sachverständigenrat, dem 20 Mitglieder aus Wissenschaft, Politik und Verwaltung angehören. Zur Zeit verfügt das Projekt über 11 Teilflächen mit ca. 220 ha. Die erste Forststation wurde auf der Projektfläche Rhein Elbe in Gelsenkirchen (neben dem ehemaligen IBA-Hauptquartier) eingerichtet. Dort wird durch zwei Forstwirtschaftsmeister und einen forstlichen Angestellten neben der Öffentlichkeitsarbeit die Betreuung der ersten Industriewaldprojekte durchgeführt.

Ziele

Zweck des Projektes ist es, weitere frei werdende Industriebrachen des Emscherlandschaftsparks aufzufangen und durch natürliche Sukzession gezielt zu bewalden, wobei bestehende Verinselungen nach Möglichkeit vermieden werden sollen und eine Integration in die Grünzüge durch Verschneidung mit anderen Ökologieprojekten gesichert werden soll. Diese sogenannten „wildten Flächen“ im Ballungsraum sollen weitgehendst der Öffentlichkeit als Erholungs- und Naturerlebnisräume zugänglich gemacht werden. Natur- und sozialwissenschaftlich wird die Entwicklung des Industriewaldes begleitet. Auch wird der Prozeß des Industriewaldes und der Wandel der Industriebrachen landschaftskünstlerisch aufgegriffen, z. B. durch Integration von Landmarken. Somit bieten Industriewälder in unmittelbarer Nähe zur Stadtlandschaft des Ruhrgebietes außerschulische Lernorte dar und schaffen auch Möglichkeiten, direkt mit Natur und natürlicher Entwicklung in Kontakt zu treten.

Anreizsysteme

Im Zuge der Zusammenführung der Industriebrachen verfolgt das Projekt gegenüber den Flächeneigentümern einen kooperativen Ansatz. So werden mit den Konzepten Natur auf Zeit, Ökopunkte und Ökotraiding sowohl Planungssicherheit geboten als auch Möglichkeiten eröffnet, ökologisch sinnvolles Handeln zu bilanzieren und ökonomisch zu verwerten. Dieses Angebot einer auf die Bedürfnisse der Eigentümer zugeschnittenen und flexiblen Kooperation steht für die Gesamtheit der ca. 5000 ha umfassenden ehemaligen Industrieflächen im Emscher Landschaftspark.

Flächenmanagement und Qualitätssicherung

Mit zunehmender Flächenrelevanz des Industriewaldes entwickelt das Projekt hinsichtlich der Flächeneigenschaften neue Entwicklungsperspektiven, die neben den frei ablaufenden Sukzessionsprozessen auch Elemente aktiver Lenkung, Pflege und Nutzung dieses neuen Waldtyps beinhalten. Insoweit stellen Industriewälder einen plastischen Entwicklungsraum dar, für die sich wandelnden Ansprüche der Menschen im Landschaftspark.

Perspektiven

Eine Besonderheit des Industriewaldes ist seine räumliche Lage inmitten eines Ballungsraumes einer sich wandelnden Industriegesellschaft. Damit besteht für das Projekt Industriewald Ruhrgebiet eine einzigartige Möglichkeit, den Bedarf dieser Gesellschaft an modernen, nachhaltigen Nutzungskonzepten am (Industrie-) Wald zu identifizieren und diese Informationen verbrauchernah und zielgruppenorientiert an einem Standort zu präsentieren: Forstliche Themen werden zu den Menschen gebracht.

Im Gegenzug werden die Menschen dazu eingeladen, aktiv an der Entwicklung der Industriewaldflächen mitzuwirken und ihre Interessen und Ideen zu verwirklichen. Durch eine breite Identifikation mit dem Industriewald kann der Rückgang der Montanindustrie auch als Chance erfahren werden, der Industriewald als Zeichen des Wandels begriffen und als neue wertvolle Ressource erlebt werden.

In der Sitzung wird Herr Forstrat Michael Börth vom Forstamt Recklinghausen einen mündlichen Bericht halten.

Bezug zu Castrop-Rauxel:

In Vorgesprächen mit dem Forstamt Recklinghausen wurde die verbleibende Waldfläche auf dem ehemaligen Zechengelände Victor III/IV als geeignet zur Aufnahme in das Industriewaldprojekt eingestuft. Die Förderung zur Erschließung der ehemaligen Zechenbrache erfolgt zum Teil auch unter diesem Aspekt und im Rahmen des Ökologieprogrammes Emscher-Lippe. Es ist weiterhin angedacht, auch die ehemalige Bergehalde Schwerin in dieses Projekt aufzunehmen.

Dem Umweltausschuß wird über die künftige Entwicklung in Castrop-Rauxel regelmäßig ein Bericht gegeben werden.